

Helvetisches Geplänkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetisches Geplänkel

In einer großen Schweizerzeitung las man vor einigen Tagen eine interessante Nachricht aus Hankau: 50,000 Soldaten der Südmarmee haben sich kürzlich den Yangtsekiang hinunter begeben, voraussichtlich um den Vormarsch der Nordtruppen über Hankau gegen Shanghai zu verhindern. Ein Teil dieser Truppen wurde auf zwei Automobilen befördert. — Endlich einmal eine Nachricht aus China, die glaubhaft ist. Weit weniger wäre sie es gewesen, wenn behauptet worden wäre, diese gesamten 50,000 Mann seien auf zwei Automobilen befördert worden.

*

Ein Basler Blatt sucht im Inseratenteil für einen seiner Kunden ein Halbtagsmärchen bis 2 Uhr nachmittags. Es scheint sich hier um eine neue Literaturgattung zu handeln. Unsere heimischen Schriftsteller werden sich sicher darum reißen, dieses Halbtagsmärchen bis zwei Uhr nachmittags liefern zu dürfen.

*

Praktische Arbeitslosenunterstützung leistet die Stadt St. Gallen. Dort hat der Stadtrat in einer Gemeinderatsitzung ausdrücklich erklärt, daß zwei Chefs beim Arbeitsamt tätig seien und daß für beide Funktionäre genügend Arbeit vorhanden sei, bei zweckmäßiger Arbeitsteilung. Hoffentlich verstehen sich die beiden Chefs darauf, die Arbeit so zu teilen, daß sie für beide reicht. Ja, wenn sie tüchtig sind, können sie vielleicht sogar, bei verständnisvoller Rationierung, noch für einen Dritten Arbeit herausdividieren.

*

Jergendwo in der March ist an einem der vergangenen Sonntage endlich wieder einmal etwas passiert. In einer Voranzeige hieß es über dieses Ereignis nämlich: „Wie wir vernehmen, wird die Harmoniemusik Buttikon nächsten Sonntag ein Konzert über die Bretter rollen lassen.“ — Schade, daß man davon erst nachträglich erfahren hat. Dieses bisher noch nicht dagewesene Schauspiel hätte sicher Interessenten aus der halben Schweiz anzulocken vermögen. Es leben viele, die das nicht gesehn.

*

Das Zürcher Corso-Theater soll in ein Kino verwandelt werden. Schon wieder eine Verschlimmerung oder ein Rückgang. Bisher hat man an dieser Kunststätte wenigstens noch Seide, Battist und so Sachen in Masse gesehen, während man sich in Zukunft mit einer Leinwand wird begnügen müssen.

*

Eigenartige Wohnverhältnisse müssen in den Vereinigten Staaten bestehen.

URODONAL



**Reinigt
die Nieren**

**Gicht
Rheumatismus**

BESEITIGT DIE HARNSAURE

Humor des Auslands



Die neue deutsche Regierung „unter guter Hut“.

Lustige Blätter, Berlin.

Nach einer im Appenzellerland erscheinenden Zeitung umfaßt dieser Länderkoloß bei 106 Millionen Einwohnern nur 8 Quadratkilometer. Nun begreift der zurückgebliebene Europäer, warum man in Amerika so krampfhaft Wolkenkratzer baut. Wie soll man denn sonst diese 106 Millionen Menschen auf den 8 Quadratkilometern plazieren?

*

In einer Glarnerischen Zeitung las man: In schönen, ergreifenden Worten sprach der Geistliche zur Trauerversammlung, die weilten die Verbliebenen dem kühlen Schoß der Erde übergeben wurden. — Offenbar handelt es sich um eine neue Art der Behandlung der verbliebenen Schützen, die bisher lediglich einen Extrakturs mitmachen mußten, in Zukunft aber, nach dem Beispiele von Glarus, lebendigen Leibes vergraben werden. Das wird manchen schlechten Schützen dazu anspornen, mit seinem Schießprügel umgehen zu lernen.

*

„Der tote Verbrecher S. Schwarz beging in London, Amsterdam, Graz, Wien, Budapest, in Südamerika und andern Städten und Staaten fortgesetzt großangelegte Betrügereien.“ Wie der tote Verbrecher das gemacht hat, sagt die Redaktion einer Zeitung unweit des Greifensee.

Paul Altherr

*

In Luzerner Tageszeitungen wird der Vorschlag gemacht, um den großen Konzerten ein festlicheres Aussehen zu geben, am Saaleingange eine strenge Kontrolle über genügend schöne Toilettenverhältnisse speziell der Damen zu führen und auch die Herren einer schwarzen Durchsicht zu unterziehen. — Es ist wirklich unglaublich, daß ein

Mensch z. B. einen Beethoven im Werktagmantel anheben kann, einen Mozart in Ueberhandschuhen oder einen Schoed gar in weichem Kragen, — nein, es ist unsäglich. Wenn man weiß, daß die schaffenden Künstler nur in ausgewähltem Frackanzug und weißer Halsbinde ihre Werke dem Genius abringen, so darf man am Saaleingange wirklich schon eine entsprechende Toilettenkontrolle einführen. Allerdings wäre eine gewisse Stileinheit geboten, z. B. daß ein Menuett von Haydn nur in Puderhose und Perücke, ein Siegfriedidyll nur in einer Varenthaut angehört werden könnte. Auf jeden Fall ständen die erstklassigsten Modistinnen am Saaleingange gerne Kontrolle, um den armen Zurückgewiesenen die erste Hilfe zukommen zu lassen.

*

Von Gorgen wird berichtet: Für die Wahl des neugeschaffenen großen Gemeinderates, der an Stelle der bisherigen Gemeindeversammlung tritt, wurden 62,194 Kandidaten und Listen abgegeben, und zwar 33,713 für die gemeinsame bürgerliche Liste (Freisinnige, Bauern, Demokraten und Evangelische), 17,989 für die sozialdemokratische, 7191 für die christlichsoziale . . usw. — Weiß das zürcherische Polizeidepartement etwas von diesen abgelieferten Kandidaten und ihrem voraussichtlichen Lose? Ist es in der Lage, unverzüglich Aufklärung zu geben über einen solch unglaublichen und einzig dastehenden Menschenhandel? Man kann es gar nicht fassen, daß das Verschwinden einer solchen Anzahl Menschen nicht sofort auffiel, — und muß fast vermuten, daß dies alles unter polizeilicher Oberaufsicht vorsich ging! — Kandidatenlos! —

Einigen